

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Faust

Goethe, Johann Wolfgang

London, 1823

Studirzimmer [II]

[urn:nbn:de:bsz:31-88638](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88638)

Studirzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles.

Ich bin's.

Faust.

Herein!

Mephistopheles.

Du mußt es dreimal sagen.

Faust.

Herein denn!

Mephistopheles.

So gefällst du mir.

Wir werden hoff' ich, uns vertragen;
 Denn dir die Grillen zu verjagen
 Bin ich, als edler Junker, hier,
 In rothem goldverbrämten Kleide,
 Das Mäntelchen von starrer Seide,
 Die Hahnenfeder auf dem Hut,
 Mit einem langen, spigen Degen,
 Und rathe nun dir, kurz und gut,

Vergleichen gleichfalls anzulegen ;
 Damit du, losgebunden, frei,
 Erfahrest was das Leben sey.

F a u s t.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
 Des engen Erdelebens fühlen.

Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
 Zu jung, um ohne Wunsch zu seyn.

Was kann die Welt mir wohl gewähren ?
 Entbehren sollst du ! sollst entbehren !

Das ist der ewige Gesang,
 Der jedem an die Ohren klingt,
 Den, unser ganzes Leben lang,
 Uns heiser jede Stunde singt.

Nur mit Entsetzen wach' ich Morgens auf,
 Ich möchte bittere Thränen weinen,
 Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
 Nicht Einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen,
 Der selbst die Ahndung jeder Lust
 Mit eigenfinnigem Krittel mindert,
 Die Schöpfung meiner regen Brust
 Mit tausend Lebensfräßen hindert.

Kuch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenk't,
 Mich ängstlich auf das Lager strecken,
 Kuch da wird keine Rast geschenkt,
 Mich werden wilde Träume schrecken.
 Der Gott, der mir im Busen wohnt,

Kann tief mein Innerstes erregen,
 Der über allen meinen Kräften thront,
 Er kann nach außen nichts bewegen;
 Und so ist mir das Daseyn eine Last,
 Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

Mephistopheles.

Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommner Gast.

F a u s t.

O selig der! dem er im Siegesglanze
 Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet,
 Den er, nach rasch durchrafftem Tanze,
 In eines Mädchens Armen findet.
 O wär' ich vor des hohen Geistes Kraft
 Entzückt, entseelt dahin gesunken!

Mephistopheles.

Und doch hat Jemand einen braunen Saft,
 In jener Nacht, nicht ausgetrunken.

F a u s t.

Das Spioniren, scheint's, ist deine Lust.

Mephistopheles.

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

F a u s t.

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
 Ein süß bekannter Ton mich zog,
 Den Rest von kindlichem Gefühle
 Mit Anklang froher Zeit betrog;
 So fluch' ich allem was die Seele

Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt,
 Und sie in diese Trauerhöhle
 Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!
 Verflucht voraus die hohe Meinung,
 Womit der Geist sich selbst umfängt!
 Verflucht das Blenden der Erscheinung,
 Die sich an unsre Sinne drängt!
 Verflucht was uns in Träumen heuchelt,
 Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
 Verflucht was als Besitz uns schmeichelt,
 Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
 Verflucht sey Mammon, wenn mit Schätzen
 Er uns zu kühnen Thaten regt,
 Wenn er zu müßigem Ergehen
 Die Polster uns zurechte legt!
 Fluch sey dem Balsamsaft der Trauben!
 Fluch jener höchsten Liebeshuld!
 Fluch sey der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
 Und Fluch vor allen der Geduld!

G e i s t e r c h o r , unsichtbar.

Weh! weh!
 Du hast sie zerstört,
 Die schöne Welt,
 Mit mächtiger Faust,
 Sie stürzt, sie zerfällt!
 Ein Halbgott hat sie zer schlagen!
 Wir tragen

Die Trümmern ins Nichts hinüber,
 Und Klagen
 Ueber die verlorne Schöne.
 Mächtiger
 Der Erdenföhne,
 Prächtiger
 Baue sie wieder,
 In deinem Busen baue sie auf!
 Neuen Lebenslauf
 Beginne,
 Mit hellem Sinne,
 Und neue Lieder
 Tönen darauf!

Mephistophelès.

Dies sind die Kleinen
 Von den Meinen.
 Höre, wie zu Luft und Thaten
 Artflug sie rathen!
 In die Welt weit,
 Aus der Einsamkeit,
 Wo Sinnen und Säfte stocken,
 Wollen sie dich locken.

Hör' auf mit deinem Gram zu spielen,
 Der, wie ein Geier, dir am Leben frist;
 Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen
 Daß du ein Mensch mit Menschen bist.

Doch so ist's nicht gemeint
 Dich unter das Pack zu stoßen.
 Ich bin keiner von den Großen;
 Doch willst du, mit mir vereint,
 Deine Schritte durchs Leben nehmen;
 So will ich mich gern bequemen
 Dein zu seyn, auf der Stelle.
 Ich bin dein Geselle,
 Und, mach' ich dir's recht,
 Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

F a u s t.

Und was soll ich dagegen dir erfüllen?

M e p h i s t o p h e l e s.

Dazu hast du noch eine lange Frist.

F a u s t.

Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist,
 Und thut nicht leicht um Gottes Willen
 Was einem andern nützlich ist.
 Sprich die Bedingung deutlich aus;
 Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

M e p h i s t o p h e l e s.

Ich will mich h i e r zu deinem Dienst verbinden,
 Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
 Wenn wir uns d r ü b e n wieder finden,
 So sollst du mir das Gleiche thun.

F a u s t.

Das Drüben kann mich wenig kümmern,

Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
 Die andre mag darnach entstehen.
 Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
 Und diese Sonne scheint meinen Leiden;
 Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
 Dann mag was will und kann geschehn.
 Davon will ich nichts weiter hören,
 Ob man auch künftig haßt und liebt,
 Und ob es auch in jenen Sphären,
 Ein Oben oder Unten giebt.

M e p h i s t o p h e l e s.

In diesem Sinne kannst du's wagen.
 Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
 Mit Freuden meine Künste sehn,
 Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

F a u s t.

Was willst du armer Teufel geben?
 Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
 Von deines Gleichen je gefaßt?
 Doch, haßt du Speise, die nicht sättigt, haßt
 Du rothes Gold, das ohne Rast,
 Quecksüber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
 Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
 Ein Mädchen, das an meiner Brust
 Mit Keugeln schon dem Nachbar sich verbindet,
 Der Ehre schöne Götterlust,
 Die, wie ein Meteor, verschwindet.

Zeig mir die Frucht die fault, eh' man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

M e p h i s t o p h e l e s.

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Gut's in Ruhe schmausen mögen.

F a u s t.

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen;
So sey es gleich um mich gethan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen;
Daß sey für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

M e p h i s t o p h e l e s.

Top!

F a u s t.

Und Schlag auf Schlag!

Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Todtenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sey die Zeit für mich vorbei!

M e p h i s t o p h e l e s.

Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergessen.

F a u s t.

Dazu hast du ein volles Recht;
 Ich habe mich nicht freventlich vermessen.
 Wie ich beharre, bin ich Knecht,
 Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

M e p h i s t o p h e l e s.

Ich werde heute gleich, beim Doktorshäus,
 Als Diener, meine Pflicht erfüllen.
 Nur eins!—um Lebens oder Sterbens willen,
 Bitt' ich mir ein Paar Zeilen aus.

F a u s t.

Auch was geschriebnes forderst du Pedant?
 Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes-Wort gekannt?
 Ist's nicht genug, daß mein gesprochenes Wort
 Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
 Raß't nicht die Welt in allen Strömen fort,
 Und mich soll ein Versprechen halten?
 Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,
 Wer mag sich gern davon befreien?
 Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
 Kein Opfer wird ihn je gereuen!
 Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
 Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
 Das Wort erstirbt schon in der Feder,
 Die Herrschaft führen Wachs und Leder.

Was willst du böser Geist von mir?
 Erz, Marmor, Pergament, Papier?
 Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben
 Ich gebe jede Wahl dir frei.

M e p h i s t o p h e l e s.

Wie magst du deine Rednerei
 Nur gleich so hitzig übertreiben?
 Ist doch ein jedes Blättchen gut.
 Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

F a u s t.

Wenn dieß dir völlig G'nüge thut,
 So mag es bei der Frage bleiben.

M e p h i s t o p h e l e s.

Blut ist ein ganz besonderer Saft.

F a u s t.

Nur keine Furcht, daß ich dieß Bündniß breche!
 Das Streben meiner ganzen Kraft
 Ist g'rade das, was ich verspreche.
 Ich habe mich zu hoch gebläht,
 In deinen Rang gehör' ich nur.
 Der große Geist hat mich verschmäht,
 Vor mir verschließt sich die Natur.
 Des Denkens Faden ist zerrissen,
 Mir eckelt lange vor allem Wissen.
 Laß, in den Tiefen der Sinnlichkeit,
 Uns glühende Leidenschaften stillen!
 In undurchdrungenen Zauberhüllen,

Sey jedes Wunder gleich bereit!
 Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,
 In's Rollen der Begebenheit!
 Da mag denn Schmerz und Genuß,
 Gelingen und Verdruß,
 Mit einander wechseln, wie es kann;
 Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

M e p h i s t o p h e l e s.

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.
 Beliebt's euch überall zu naschen,
 Im Fliehen etwas zu erhaschen;
 Bekomm, euch wohl, was euch ergößt.
 Nur greift mir zu, und seyd nicht blöde!

F a u s t.

Du hörst ja, von Freud' ist nicht die Rede.
 Dem Taumel weiß' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,
 Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.
 Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
 Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
 Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist,
 Will ich in meinem innern Selbst genießen,
 Mit meinem Geist das Höchste und Tiefste greifen,
 Ihr Wohl und Weh auf meinem Busen häufen,
 Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern,
 Und, wie sie selbst, am End' auch ich zertheilern.

M e p h i s t o p h e l e s.

D glaube mir, der manche tausend Jahre

An dieser harten Speiße laut,
 Daß, von der Wiege bis zur Bahre,
 Rein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
 Glaub' unser einem, dieses Ganze
 Ist nur für einen Gott gemacht!
 Er findet sich in einem ew'gen Glanze,
 Uns hat er in die Finsterniß gebracht,
 Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

F a u s t.

Allein ich will!

M e p h i s t o p h e l e s.

Das läßt sich hören!

Doch nur vor Einem ist mir bang';
 Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.
 Ich dächt', ihr ließet euch belehren.
 Associirt euch mit einem Poeten,
 Laßt den Herrn in Gedanken schweifen,
 Und alle edlen Qualitäten
 Auf euren Ehren=Scheitel häufen,
 Des Löwen Muth,
 Des Hirsches Schnelligkeit,
 Des Italiäners feurig Blut,
 Des Nordens Dau'rbarkeit.
 Laßt ihn euch das Geheimniß finden,
 Großmuth und Arglist zu verbinden,
 Und euch, mit warmen Jugendtrieben,
 Nach einem Plane, zu verlieben.

Möchte selbst solch einen Herren kennen,
 Würd' ihn Herrn Mikrokosmos nennen.

F a u f t.

Was bin ich denn? wenn es nicht möglich ist
 Der Menschheit Krone zu erringen,
 Nach der sich alle Sinne dringen.

M e p h i s t o p h e l e s.

Du bist am Ende — was du bist.
 Setz' dir Perrücken auf, von Millionen Locken,
 Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
 Du bleibst doch immer was du bist.

F a u f t.

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
 Des Menschengesichts auf mich herbeigerafft,
 Und wenn ich mich am Ende niederseze,
 Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
 Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
 Bin dem Unendlichen nicht näher.

M e p h i s t o p h e l e s.

Mein guter Herr, ihr seht die Sachen,
 Wie man die Sachen eben sieht;
 Wir müssen das geschaidter machen,
 Eh' uns des Lebens Freude flieht.
 Was Henker! freilich Händ' und Füße
 Und Kopf und H — — die sind dein;
 Doch alles, was ich frisch genieße,
 Ist das drum weniger mein?

Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vier und zwanzig Beine.
Drum frisch! laß alles Sinnen seyn,
Und g'rad' mit in die Welt hinein!
Ich sag' es dir: ein Kerl der speculirt,
Ist wie ein Thier, auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

F a u s t.

Wie fangen wir das an?

M e p h i s t o p h e l e s.

Wir gehen eben fort.

Was ist das für ein Marterort?
Was heißt das für ein Leben führen,
Sich und die Jungens ennuyiren?
Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!
Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?
Das Beste, was du wissen kannst,
Darfst du den Buben doch nicht sagen.
Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

F a u s t.

Mir ist's nicht möglich ihn zu sehn.

M e p h i s t o p h e l e s.

Der arme Knabe wartet lange,
Der darf nicht ungetröstet gehn.

Komm, gieb mir deinen Rock und Mütze ;
Die Maske muß mir köstlich stehn.

Er kleidet sich um.

Nun überlaß es meinem Wiße !
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit ;
Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit !

F a u s t ab.

M e p h i s t o p h e l e s,

in Faust's langem Kleide.

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft,
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab' ich dich schon unbedingt —
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
Und dessen übereiltes Streben
Der Erde Freuden überspringt,
Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit,
Er soll mir zappeln, starren, kleben,
Und seiner Unerfättlichkeit
Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben ;
Er wird Erquickung sich umsonst erslehn,
Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zu Grunde gehn !

Ein Schüler tritt auf.

Schüler.

Ich bin allhier erst kurze Zeit,
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann, wie andre mehr.
Habt ihr euch sonst schon umgethan?

Schüler.

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Muth,
Leiblichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern' was rechts hierausen lernen.

Mephistopheles.

Da seyd ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
In diesen Mauern, diesen Hallen,
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken,
Bergeht mir Hören, Seh'n und Denken.

M e p h i s t o p h e l e s .

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

S c h ü l e r .

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen ;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen ?

M e p h i s t o p h e l e s .

Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Facultät ?

S c h ü l e r .

Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
Und möchte gern, was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

M e p h i s t o p h e l e s .

Da seyd ihr auf der rechten Spur ;
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

S c h ü l e r .

Ich bin dabei mit Seel' und Leib ;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib,
An schönen Sommerfeiertagen.

M e p h i s t o p h e l e s .

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
 Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.
 Mein theurer Freund, ich rath' euch drum
 Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist euch wohl dressirt,
 In spanische Stiefeln eingeschnürt,
 Daß er bedächtiger so fort an
 Hinschleiche die Gedankenbahn,
 Und nicht etwa, die Kreuz' und Quer,
 Irlichtelire hin und her.

Dann lehret man euch manchen Tag,
 Daß, was ihr sonst auf einen Schlag
 Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
 Eins! Zwei! Drei! dazu nöthig sey.

Zwar ist's mit der Gedanken-Fabrik
 Wie mit einem Weber-Meisterstück,
 Wo Ein Tritt tausend Fäden regt,
 Die Schifflin herüber, hinüber schießen,
 Die Fäden ungesehen fließen,
 Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt:

Der Philosoph, der tritt herein,
 Und beweist' euch, es müßt' so seyn:
 Das Erst' wär' so, das Zweite so,
 Und drum das Dritt' und Vierte so;
 Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
 Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.

Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.
Wer will was lebendig's erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist heraus zu treiben,
Dann hat er die Theile in seiner Hand,
Fehlt, leider! nur das geistige Band.
Euclairesin naturæ nennt's die Chymie,
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistophelès.

Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn ihr lernt alles reduciren
Und gehöbrig classificiren.

Schüler.

Mir wird von alle dem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistophelès.

Nachher, vor allen andern Sachen,
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für, was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch, vorerst dieses halbe Jahr,
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;

Seyd drinnen mit dem Glockenschlag !
 Habt euch vorher wohl präparirt,
 Paragraphos wohl einstudirt,
 Damit ihr nachher besser seht,
 Daß er nichts sagt, als was im Buche steht ;
 Doch euch des Schreibens ja besleißt,
 Als dictirt' euch der Heilig' Geist !

Schüler.

Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen !
 Ich denke mir, wie viel es nützt ;
 Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,
 Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles.

Doch wählt mir eine Fakultät !

Schüler.

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles.

Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen,
 Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
 Es erben sich Gesetz' und Rechte,
 Wie eine ew'ge Krankheit fort,
 Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,
 Und rücken sacht von Ort zu Ort.
 Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage ;
 Weh dir, daß du ein Enkel bist !
 Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
 Von dem ist, leider ! nie die Frage.

Schüler.

Mein Abscheu wird durch euch vermehrt.
 O glücklich der! denn ihr belehrt.
 Fast möcht' ich nun Theologie studieren.

Mephistopheles.

Ich wünschte nicht euch irre zu führen.
 Was diese Wissenschaft betrifft,
 Es ist so schwer den falschen Weg zu meiden,
 Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,
 Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.
 Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur einen hört,
 Und auf des Meisters Worte schwört.
 Im Ganzen — haltet euch an Worte!
 Dann geht ihr durch die sichere Pforte
 Zum Tempel der Gewisheit ein.

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte seyn.

Mephistopheles.

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;
 Denn eben wo Begriffe fehlen,
 Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
 Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
 Mit Worten ein System bereiten,
 An Worte läßt sich trefflich glauben,
 Von einem Wort läßt sich kein Sota rauben.

Schüler.

Verzeiht, ich halt' euch auf mit vielen Fragen,

Allein ich muß euch noch bemü'h'n.
 Wollt ihr mir von der Medizin
 Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
 Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,
 Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
 Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
 Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles für sich.

Ich bin des trocknen Tons nun satt,
 Muß wieder recht den Teufel spielen.

Paul.

Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;
 Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt,
 Um es am Ende gehn zu lassen,
 Wie's Gott gefällt.

Vergebens daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
 Ein jeder lernt nur was er lernen kann;
 Doch der den Augenblick ergreift,
 Das ist der rechte Mann.

Ihr seyd noch ziemlich wohlgebaut,
 An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
 Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
 Vertrauen euch die andern Seelen.
 Besonders lernt die Weiber führen;
 Es ist ihr ewig Weh und Ach
 So tausendfach
 Aus Einem Punkte zu kuriren,

Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
 Dann habt ihr sie all' unterm Hut.
 Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
 Daß eure Kunst viel Künste übersteigt;
 Zum Willkomm' tappt ihr dann nach allen Siebensachen,
 Um die ein andrer viele Jahre streicht,
 Versteht das Pütslein wohl zu drücken,
 Und fasset sie mit feurig schlauen Blicken,
 Wohl um die schlanke Hüfte frei,
 Zu seh'n, wie fest geschnürt sie sey.

Schüler.

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie,

Mephistopheles.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
 Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler.

Ich schwör' euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
 Dürft' ich euch wohl ein andermal beschweren,
 Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,
 Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.
 Gönn' eure Gunst mir dieses Zeichen!

Mephistopheles.

Sehr wohl.

Er schreibt und giebt's.

Schüler ließt.

Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

Wachts ehrebetlig zu und empfielt sich.

Mephistopheles.

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Ruhme der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

Faust.

Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles.

Wohin es dir gefällt.

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.

Mit welcher Freude, welchem Nutzen,
Wirfst du den Cursum durchschmaruzen!

Faust.

Allein bei meinem langen Bart

Fehlt mir die leichte Lebensart.

Es wird mir der Versuch nicht glücken;

Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken,

Vor andern fühl' ich mich so klein;

Ich werde stets verlegen seyn.

Mephistopheles.

Mein guter Freund, das wird sich alles geben;

Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Faust.

Wie kommen wir denn aus dem Haus?

Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles.

Wir breiten nur den Mantel aus,
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein Bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
Ich gratulire dir zum neuen Lebenslauf!